



Scanned by Luculus

Axel Thorer, Jahrgang 39, freier Autor, Forschungsreisender, Mitglied des Explorers Club.

Carlo Blumenberg, Jahrgang 1948, Diplom-Politologe, Redakteur beim STERN.

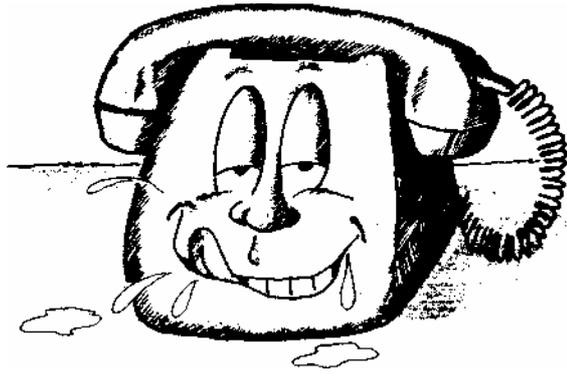
Axel Thorer
Carlo Blumenberg

Das Lexikon der Rache

Rezepte für den Alltag und besondere Gelegenheiten

Illustriert von Wolfgang Peter Küttner

Eichborn Verlag



CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Thorer, Axel:

Das Lexikon der Rache: Rezepte für d. Alltag u. besondere Gelegenheiten / Axel Thorer;
Carlo Blumenberg. — Frankfurt/Main: Eichborn, 1984

ISBN 3-8218-1087-4

NE: Blumenberg, Carlo.; HST

© Vito von Eichborn GmbH & Co. Verlag KG, Frankfurt am Main, August 1984 • Cover: Do
VanVolkem • Gesamtherstellung: Fuldaer Verlagsanstalt GmbH • ISBN 3-8218-1087-4 •
Verlagsverzeichnis schickt gern: Eichborn Verlag, D-6000 Frankfurt 70

INDEX

Vorwort	7
AQUARIUM	9
AUSPUFF	12
BATTERIE	15
BENZINTANK	17
BLOCKADE	19
BLUMENTOPF	20
BÜCHERSPENDE	23
CHEMIE-STIMME	25
DAMEN/HERREN	27
EINLADUNG	28
ETIKETTENSCHWINDEL	30
FAHRSTUHL	32
FARBSPRAY	34
FERN(VER)SPRECHER	36
FOTOAPPARAT	38
FINDERLOHN	40
GRAFITTI	42
HAUSBAU	44
HUNDE	46
INSEKTENMITTEL	48
ILANIENISCHER SALAT	50
KINO	53
KLEINANZEIGEN	56
KREDITKARTEN	58
KRIMIS	60
LANGSCHLÄFER	62
MANAGER	64

INDEX

NACHPORTO	66
OBSZÖNER ANRUF	68
POSTKARTE	71
PRÄSERVATIV	73
RADKAPPE	76
RASEN	77
SAND	80
SCHLÜSSELLOCH	82
SEIFENSPENDER	84
STICKER	86
SWIMMING-POOL	88
TANKEN	90
TELEFONNACHRICHT	92
TIEFKÜHLTRUHE	94
TOILETTEN	96
UMBUCHEN	99
VERMIETUNG	101
VIDEORECORDER	103
WASSERFARBEN	105
WECKDIENST	107
ZWIEBELN	109

VORWORT

»Na warte, du...!« Wer von uns hat nicht schon diese Worte gemurmelt oder zumindest gedacht. Wer unter uns ist nicht schon häufig in der mißlichen Lage gewesen, von einem üblen Mitmenschen schlecht und ungerecht behandelt worden zu sein, und dennoch im Moment keine Chance gesehen, sich zu revanchieren. Eine gute Rache, so sagen die Sizilianer — und die müssen es ja wohl wissen —, eine gute Rache muß langsam gekocht und kalt gegessen werden. Hitzige Spontanreaktionen nutzen in der Regel wenig, bringen nur das arme Opfer noch mehr in Verlegenheit und lassen einen doppelt triumphierenden Peiniger zurück. Genauso entnervend ist die alltägliche Situation, in der einem Unrecht geschieht, ohne daß dieses Unrecht juristisch zu ahnden wäre. Die Gesetze schützen eben auch in einem »Rechtsstaat« immer nur die Stärkeren. Die Schwächeren haben von vornherein unrecht und sind deshalb auf ihre Phantasie und ihren Erfindungsreichtum angewiesen.

Um das sicher bei den Lesern dieser Anthologie reichlich vorhandene Phantasie-Potential anzureichern bzw. in Vergessenheit geratene Möglichkeiten der Rache wiederzuerwecken, haben sich die Verfasser des Lexikons der Rache die Mühe gemacht, aus der eigenen Erinnerung und aus Erzählungen von Freunden und Leidensgenossen ein Sammelwerk zusammenzutragen, dessen Lektüre allein schon manches erregte Gemüt friedlich stimmen wird. Der Gedanke an Rache ist oft noch schöner als die Rache selbst; zumal der Rächer damit rechnen muß, selber zum Opfer eines Rächers zu werden. Wer also sich der Rache-Eskalation vollständig enthalten möchte, möge sich an der vielzitierten Bergpredigt orientieren und eben beide Backen oder Wangen oder was auch immer hinhalten und den bösen, menschlich noch nicht so weit entwickelten Nächsten immer feste draufhauen lassen.

Wer sich allerdings an der Bergpredigt, diesem Zeugnis christlichen Vergebens, nicht oder noch nicht orientieren kann, der wird im LEXIKON DER RACHE mit Sicherheit eine Menge Anregungen finden, um es dem elenden Beleidiger heimzuzahlen.

Das rechte Maß — dies sei dem Leser noch mit auf den Rache-Weg gegeben — das rechte Maß allerdings gilt es allemal zu wahren. Oft ist auch hier weniger mehr. Und wo gar Leben in Gefahr gerät, da sollte sich der Amateur-Rächer mit Grausen wenden und im Zweifel das Terrain anderen überlassen. Höheren Mächten, die ungestraft Gutes mit Gutem und Böses mit Bösem vergelten können... Im übrigen sei noch bemerkt, daß dieses Lexikon natürlich ein originelles Geschenk für Freund und Feind ist. Dem Freund dient sich das Lexikon als erheiternde bis nachdenklich stimmende Lektüre an und gibt ihm Tips, wie er sich eventuell böser Menschen erwehren oder sie bestrafen kann. Dem Feind dient dieses Werk zur strengen Mahnung, darüber nachzudenken, wohin sein böses Handeln liebe Mitmenschen bringen kann, wenn ihnen Unrecht getan wird. Die Verfasser wünschen sich jedenfalls, daß dieses Buch dazu beitragen möge, das menschliche Zusammenleben friedlicher und spannungsfreier werden zu lassen.

Aquarium

Zutaten

Ein paar Sekunden Unbeobachtetsein, der Fischteich Ihres Gegners und ein Röhrchen »Alka-Seltzer«.

Vorgeschichte

Das Haus — die zweite Achillesferse des Feindes. Die erste war sein Auto. Besitz ist eben verwundbar, und am Geldbeutel trifft man ebenso hart wie an den vierbeinigen Freunden. Oder an denen mit den Flossen. Denn wer hat schon gerne eine oder mehrere Leichen im Wohnzimmer. Für diese schöne Methode danken wir unserem Freund Dieter L, dessen Hirn rastlos Rachepläne ausbrütet.

Anwendung

Voraussetzung ist, daß das Haus des Gegners betreten werden kann und er ein Aquarium besitzt. Leicht die Deckplatte abheben und eine »Alka-Seltzer«-Tablette ins Wasser fallen lassen. Deckel wieder schließen und still Platz nehmen. Nach einiger Zeit verenden die Fische und treiben bauch oben im Aquarium.

Ein mysteriöser Tod, für den Ihr Feind sich selbst verantwortlich machen wird oder die komplizierte Mutter Natur oder die Umweltverschmutzung im allgemeinen.



Schwierigkeiten

Die »Alka-Seltzer«-Tablette, sonst so lebensrettend, jetzt derart mörderisch, löst sich zischend und brodelnd auf. Man sieht das deutlich, und deshalb sollte ein Moment gewählt werden, der einige Minuten Alleinsein mit dem Aquarium garantiert. Kommt der Feind unerwartet eher zurück in sein Wohnzimmer, ihn sofort in ein heftiges Gespräch verwickeln oder in eine Ecke drängen oder einen Vorwand suchen, um gemeinsam den Raum zu verlassen. Siehe auch HUNDE.

Vorbemerkung

Der Mensch an sich ist nur schwer zu treffen, es sei denn an seiner Seele. Aber wo ist die zu finden? Die Verletzbarkeit des Homo sapiens beginnt, wenn er die gewohnten Gefilde verläßt und sich der Technik anvertraut. Das Auto, zum Beispiel, ist geradezu die Achillesferse des Feindes und spielt deshalb bei allen miesen Überlegungen eine hervorragende Rolle.

Der brillianteste Rachefeldzug findet dabei im AUSPUFF statt. Weitere motorisierte Angriffspunkte:

BATTERIE

BENZINTANK

PRÄSERVATIVE

RADKAPPE

TANKEN

Auspuff

Zutaten

Das Auto des Feindes, eine dünne Holzlatte oder ein dicker Draht (beide von mindestens einem Meter Länge), ein Wegwerfffeuerzeug oder ein Knallfrosch.

Vorgeschichte

Immer wenn der Komponist E. F. in München-Grünwald nach getaner Arbeit seinen Freunden und der Familie die neuesten Werke am Klavier vorspielen wollte, erschien die Polizei. Zugegeben — das geschah selten vor 23 Uhr und dauerte oft bis tief in die Nacht hinein; aber das war noch lange kein Grund, deshalb wegen ungebührlicher Ruhestörung einen Streifenwagen anzufordern. Aber der Bauunternehmer J. R war so ein Musikfeind. Und nachdem die grünen Beamten zum dritten Mal erschienen waren, fragte sich der Komponist zu Recht, wie man den lästigen Nachbarn am besten erschrecken könne. Und zwar so, daß er ahne, woher der Schlag kommt, aber nichts beweisen könne. Sicher werde er nach dem Racheakt immer noch die Polizei holen, wenn E. F. sich zu schlafender Zeit an die Tasten begibt. Aber dann müsse die Vergeltung eben so angelegt sein, daß man sie jederzeit wiederholen könne — bis der Nachbar Angst bekomme, sich noch einmal zu beschweren. Was dem Komponisten und seinen Freunden einfiel, sah folgendermaßen aus.

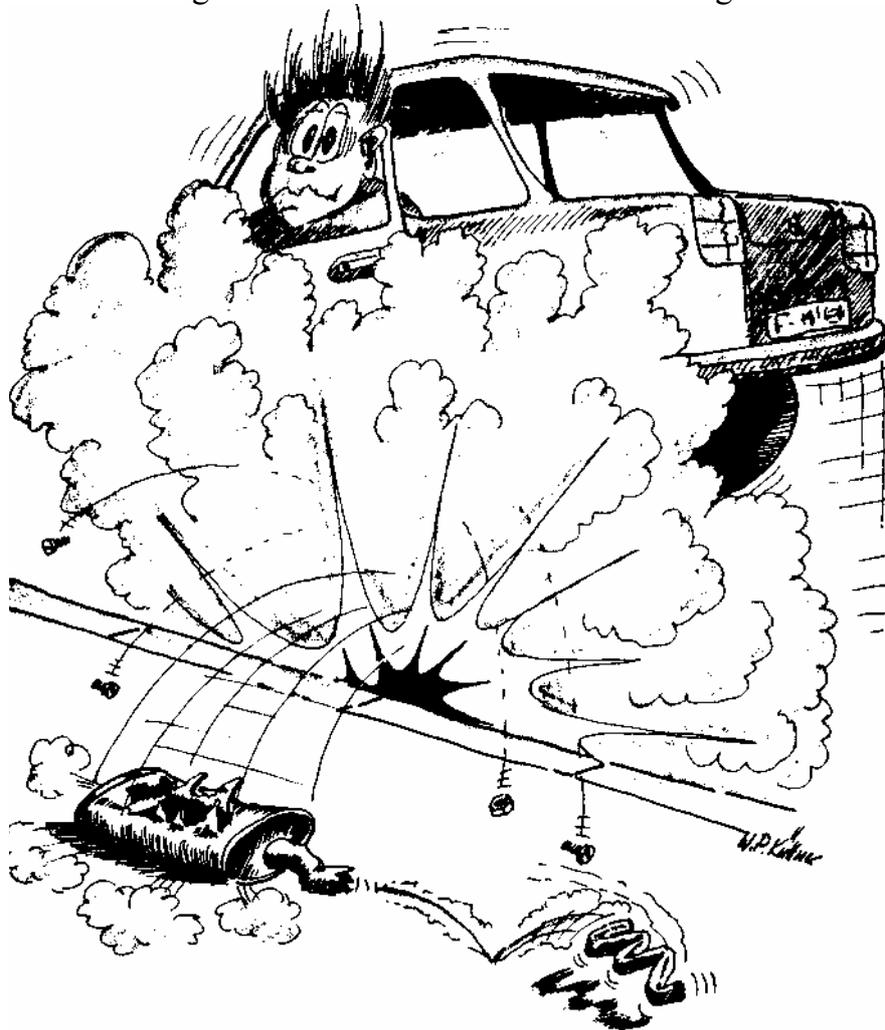
Anwendung

Man muß das Auto des Gegners geparkt und unbeobachtet erwischen. Es hilft also wenig, wenn es in einer verschlossenen Garage steht. Idealer Tatort ist die Straße nach Einbruch der Dunkelheit. Die Rache läßt sich zweistufig vollziehen, und der Unterschied zwischen den beiden Vergeltungsarten ist etwa der zwischen einer Silvester- und einer Pershing-Rakete.

Stufe I: Man nehme den Knallfrosch und schiebe ihn mit Hilfe der Latte oder des Drahtes tief in den Auspuff. Wenn möglich, sollte er in den Topf fallen, da nur so sichergestellt ist, daß er a) nicht rausgerüttelt wird und b) den höchsten Grad der Erhitzung erfährt. Startet der Gegner nun sein Auto, passiert erst mal gar nichts: Der Täter hält den Tatort »sauber«. Nach einiger Zeit jedoch, wenn die Auspuffanlage glühend heiß wird, gerät der Knallfrosch in Brand und explodiert. Die Wirkung ist enorm, da der Auspuff und die Tatsache, daß die Explosion genau unter dem Fahrer stattfindet, vor allem den Lärm des Knallfrosches verstärken. Der Gegner glaubt, unter einer Kette von Landminen zu sitzen — nur geschieht ihm nichts. Lediglich seine Nerven sind zerrüttet, und er wird sich überlegen, ob er sein Fahrzeug noch einmal in Betrieb nimmt, nachdem er es panikartig verlassen hat. Stufe II (anzuwenden, wenn dem Gegner der Knallfrosch keine länger anhaltende Lehre war): Man verwende statt des Scherzartikels ein Wegwerfffeuerzeug aus Plastikmaterial. Es schmilzt irgendwann und das Gas entzündet sich. Dann kracht es nicht nur furchtbar, es entsteht auch ein kleines Feuer, das jedoch nie das Leben des Feindes gefährdet — lediglich seine Nerven und sein Hab und Gut. Auch das Feuerzeug sollte beim „Laden“ des Auspuffs so weit reingeschoben werden, daß es in den Topf fällt.

Schwierigkeiten

Das, was bei dieser Form der Rache am meisten stört, ist der Umstand, daß man nur in den seltensten Fällen und mit viel Zufall dabeisein kann, wenn es passiert. Man kann also weder das Ergebnis kontrollieren noch die Wirkung auf den Gegner beobachten.



BATTERIE

Zutaten

ein Röhrchen »Alka-Seltzer«, ein Lappen für die Sauberkeit und gegebenenfalls eine Kombizange, wenn die Kraft der Finger nicht ausreicht.

Vorgeschichte

Das Herumdoktern an den »Innereien« eines Motorfahrzeuges gehört zu den akademischen — und deshalb vornehmsten Methoden eines Rächers.

Als der Automechaniker Egon H. zum wiederholten Male von dem Supermarkt-Manager (und Großhubraum-Fahrer) Anton W. unwürdig behandelt worden war, wandte er einen genialen Trick an, der keinerlei Spuren hinterläßt und zu geradewegs unerklärlichen Reaktionen eines Autos führt. Es macht nämlich plötzlich »Pfft-Pfft« und verendet mit einem leisen Ton, der wie »Kloppts« klingt.

Anwendung

Automechaniker Egon H. schraubte die Käppchen von den Kammern der Autobatterie seines Gegners ab und schob je eine halbe »Alka-Seltzer«-Tablette hinein (eine ganze Tablette ist zu groß für die handelsüblichen Batterie-Öffnungen). Dann schraubte er die Käppchen wieder drauf und übergab Anton W. das ansonsten perfekt gewartete Fahrzeug. Der Supermarkt-Manager kam nicht mal bis auf seinen Parkplatz: »Pfft-Pfft, Kloppts«. Der Schaden wäre nie entdeckt worden, hätte der Mechaniker nicht nach einiger Zeit einfach die Batterie ausgewechselt.

Schwierigkeiten

Es ist nicht ganz einfach, an die Batterie fremder Autos heranzukommen — wenn man nicht Mechaniker ist. Meistens muß man auf den Moment warten, wenn der Gegner sein Fahrzeug unverschlossen parkt.

Nachbemerkung

»Alka-Seltzer« ist nicht nur eine köstliche Medizin am »Morgen danach«, sondern auch ein vielseitig anwendbares Werkzeug in der Hand des Rächers. Denn es killt nicht nur BATTERIE, sondern kann zudem hervorragend innerhalb der vier Wände eingesetzt werden. Siehe auch unter AQUARIUM.



Benzintank

Zutaten

Ein Reservekanister, abgebröckeltes Kerzenwachs, 100 Gramm Zucker oder ein Büchsen Farbverdünner. Im Notfall gehen auch eine Handvoll Herbstlaub oder zwei Fäuste voll Sand.

Vorgeschichte

Diese Rache ist so alt wie der Benzintank oder jedes ungezogene Kind: Man ruiniert die Energiezufuhr seines Feindes, indem man was in seinen Tank wirft — worauf eine chemische Veränderung eintritt oder die Leitungen verstopft werden. Der Knabe Heinz bekam vom Nachbarn immer Vorwürfe, wenn er zur Mittagsschlafchen-Zeit den Ball gegen das Garagentor seines Vaters trat. Zugegeben — das machte einen höllischen Lärm, aber — so fragte sich der Knabe Heinz in kindlicher Unschuld: »Wieso können es sich Leute leisten, die Nachmittage zu verschlafen, wenn andere arbeiten?« Heinzchen besaß eben noch keine klare Vorstellung von dem, was ein Frührentner ist. Aber er hatte bereits als Abc-Schütze gelernt, daß man einen Benzintank versauen kann.

Anwendung

Sand, Zucker und Herbstlaub sind die einfachsten Hilfsmittel einer solchen Rache, und ein flinker Mechaniker kann den Schaden später auch relativ leicht beheben. Heimtückischer ist das schon der Gebrauch von Kerzenwachs, das so ziemlich alles verkleistert, was hinter dem Einfüllstutzen liegt. Der Farbverdünner dagegen bewirkt eine kurzlebige, aber sofortige Reaktion: Das Auto beginnt schrecklich zu »husten«, zu »spucken« und bewegt sich nur noch ruckartig. Steuert der Fahrer daraufhin eine Werkstatt an, hat sich die Rache meist durch den Auspuff verflüchtigt.

Schwierigkeiten

Es fällt auf, wenn einer den Tankstutzen eines Autos öffnet und eine Handvoll »Irgendwas« reinschüttet. Könner mixen sich ihre teuflische Mischung vorher in einem kleinen Reservekanister und füllen unverdächtig ein. Denn so hält ein Augenzeuge den Rächer für den Autobesitzer. Achtung: Vorher überprüfen, ob der Feind einen verschließbaren Benzintank besitzt! Siehe auch TANKEN.

Blockade (Telefon)

Zutaten

Ein Telefon, die Rufnummer Ihres Gegners.

Vorgeschichte

Holger F., Physikstudent, war von einem Assistenten seines Professors schwer in seiner männlichen Ehre gekränkt worden. Der gut betuchte Wissenschaftler hatte mittels Charme und Auto dem armen Studenten eine reizende junge Dame ausgespannt. Holger F. sann auf Rache und traf sein Opfer an der empfindlichsten Stelle, die ein termingehetzter Wissenschaftler hat: dem Telefon.

Anwendung

Man wählt die Rufnummer des Gegners und murmelt etwas Belangloses wie »Oh, verzeihen Sie, ich habe mich verwählt.« Das Entschuldigungsgestammel sollte möglichst peinlich und lang sein, dann legt der Gefoppte schnell auf. Sie aber nicht! Solange Ihr Telefonhörer nicht auf der Gabel liegt, ist das Telefon des Feindes blockiert. Sie müssen nur darauf achten, daß möglichst kein Geräusch über Ihren Hörer kommt. Dafür können Sie, wenn Sie möchten, immer wieder Ihren Feind über sein vertracktes Telefon schimpfen hören.

Schwierigkeiten

Ihr eigenes Telefon ist selbstverständlich ebenfalls blockiert. Gut wäre also ein zweiter Apparat oder — wenn möglich — den Anruf aus dem Büro o. ä. zu tätigen. Es empfiehlt sich für diese Rache-Maßnahme auch besonders das Wochenende, weil sonst sehr schnell die Störungsstelle der Bundespost Ihren Apparat anpeilt. Also Vorsicht!

Blumentopf

Zutaten

Eine Dose oder Tüte mit Fliegenlarven aus einem Zoo-Geschäft, Blumentöpfe in der Wohnung des Gegners.

Vorgeschichte

Wer je in einer Wohngemeinschaft gelebt hat, weiß, welche seelische Pein das enge Zusammenleben von unterschiedlichen Menschen bereiten kann. Selbst anfänglich sympathisch erscheinende Zeit- und Wohnungsgenossen können sich im Laufe der Zeit zu wahren Monstern verändern. Unter einer solchen Metamorphose eines WG-Genossen litt lange Zeit Bettina K., die den Autoren bei einer Flasche edlen Rebensafts ihr Leid klagte. Während des Abends wurde Bettina, eine zierliche, liebe und friedfertige Frau, sich plötzlich der Ungerechtigkeit ihres Leides bewußt. Sie schwor Rache dem elenden Mitbewohner. Eine Rache, die schließlich auch dazu führte, daß der Gegner die gemeinsame Wohnung verlassen mußte, weil die Belästigungen aus seinem Zimmer für die anderen WG-Mitglieder schließlich nicht mehr zu ertragen waren.

Anwendung

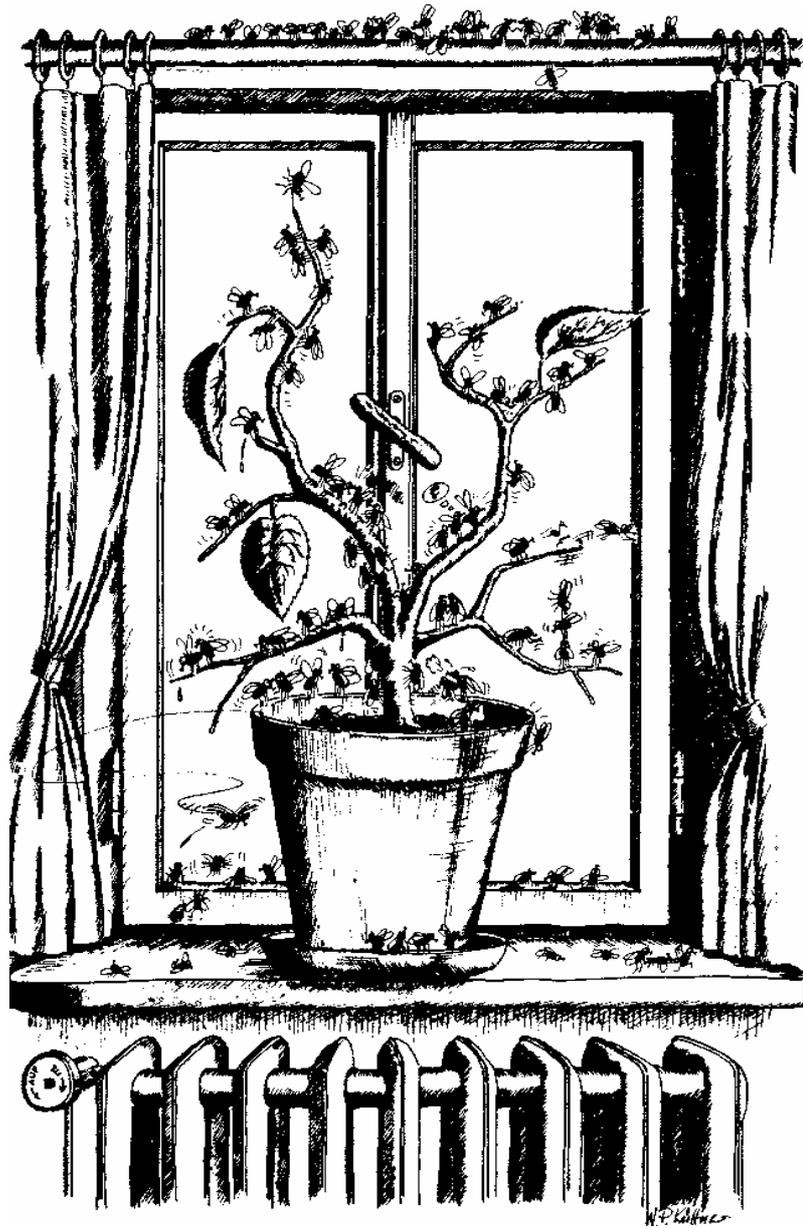
Für ein paar Pfennige werden in einem Zoo-Fachgeschäft Fliegenlarven gekauft, die jeder Besitzer eines Terrariums oder Aquariums braucht. Die Larven werden diskret in die Blumentöpfe des Gegners unter die Erde gemischt. Jetzt heißt es nur ein paar Tage warten. Je wärmer der Raum, desto schneller die Wirkung. Die Larven schlüpfen aus und schwirren als Fliegen durch den Raum. Viele Larven, viele Fliegen, viel Ärger mit den Mitbewohnern, die sich das gehäufte Vorkommen von Fliegen nur mit mangelnder Hygiene des Blumen- und Zimmerinhabers erklären können...

Schwierigkeiten

Man muß unbeobachtet Zutritt zu den Räumen des Gegners haben und in Ruhe die Larven pflanzen können. (Und es soll Leute geben — die Fliegen mögen...)

Nachbemerkung

Die Rache im eigenen Heim trifft das Opfer natürlich besonders intensiv, zählt jedoch zu den schwierigeren Methoden. Siehe auch AQUARIUM, SCHLÜSSELLOCH, WASSERFARBEN, ZWIEBELN, PRÄSERVATIV.



Bücherspende

Zutaten

Pornographische Bücher, Exlibris unter falschem Namen oder Aufkleber mit der Widmung und Adresse des Gegners.

Vorgeschichte

Es gibt Leute, die gleich die Polizei rufen, wenn man Laub in seinem Garten verbrennt, und es gibt andere, die einen anbrüllen, wenn die Katze über den Zaun lugt. Angeblich soll sie die Vögel aus seinen Bäumen fressen. Der Tankwart Ernst N. ließ sich eine ganze Weile anbrüllen. Aber als der Mieter über ihm eines Tages behauptete, die Frau von N. koche »Hexenfraß« und der Gestank im Treppenhaus sei nicht auszuhalten, investierte der Tankwart ein paar Mark und rächte sich auf sehr originelle Weise.

Anwendung

N. ließ bei einer über diesen Auftrag beglückten Druckerei Widmungen drucken, auf denen zu lesen stand: »Eine Spende von...«, und dann folgte die genaue Adresse seines Feindes. Unter den drei Punkten fand sich natürlich sein Name, und um es der Empörung leichter zu machen, ließ N. auch noch des Gegners Telefonnummer einrücken. Diese Widmungen klebte der Tankwart in die schweinishen Bücher und Magazine, die er finden konnte (»So jodeln die Tiroler in der Hose«, »Schneeflittchen und die sieben Zwerge«, »Lucy's Lustbuch«), suchte Filialen der Stadtbücherei auf und stellte die Werke in die Regale. Ein paar Bände »vergaß« N. in der Sparkasse, dem Supermarkt und auf dem nächsten Schulhof — und bei seinem Feind war bald der Teufel los!

Schwierigkeiten

Man darf beim Plazieren der Bücher nicht gesehen werden, und es kostet nicht gerade wenig, solche Widmungen drucken zu lassen. Man muß abwägen, was einem diese Rache wert ist. Siehe auch Finderlohn und Krimi



Chemie-Stimme

Zutaten

Chemikalien wie etwa Quecksilberbichlorid und die Gelegenheit, mit dem Gegner einen Drink zu nehmen.

Vorgeschichte

Seine Kenntnisse als Chemielaborant halfen unserem Freund Peter B., als er beschloß, der ungesunden Welt des chemischen Labors den Rücken zu kehren und sich statt dessen der bunten Welt der Musik zuzuwenden. Begabung allein reicht oft nicht aus. Mitunter müssen lästige Konkurrenten aus dem Weg geschafft werden. Freund Peter hat dies erfolgreich getan und verdient heute eine Menge Geld mit seiner Stimme.

Anwendung

Der Konkurrent oder Feind muß so viel Vertrauen zu Ihnen haben, daß er mit Ihnen einen trinken geht. In einem unbeobachteten Moment schütten Sie die vorbereitete Chemikalie in das Getränk des Gegners und lassen das Röhrchen wieder verschwinden. Kurze Zeit später wird aus der klaren, hell klingenden und wohltönenden Stimme Ihres Gesangs- oder Schauspielerkollegen eine blubbernde, knarrende, schrecklich klingende Roboter-Stimme. Ihr Gegner ist außer Gefecht gesetzt, und der Weg für Ihren Erfolg ist frei.

Schwierigkeiten

Neben der Möglichkeit, auf Trinkweite an den Gegner heranzukommen, ist vor allem die peinlich genaue Kenntnis der verwendeten Chemikalie zu beachten. Über Menge und zu bedenkende Nebenwirkungen sollte man sich tunlichst vorher eingehend informieren. Außerdem muß die Beschaffung geregelt sein. Ein Freund in einem Labor kann also sehr nützlich sein.

Damen/Herren

Zutaten

Ein Schraubenzieher oder Stemmeisen, vielleicht etwas Leim, notfalls Tesafilm.

Vorgeschichte

Das ist so ein simpler Trick, daß man sich fragt, warum er nicht öfter angewandt wird. Vielleicht liegt es daran, daß etwas handwerkliches Geschick verlangt wird. Es ist nicht eigentlich eine böse Rache, sondern eher eine Verulkung: Kegelclub veralbert die Frau des Vorsitzenden. Oder: »Sagen Sie mal — gehen Sie immer auf die falsche Toilette?«

Anwendung

In Bars, Gaststätten oder Hotels pirscht man sich möglichst an die in der unteren Etage gelegenen Toiletten heran und tauscht die Schilder »Damen« und »Herren« gegeneinander aus. Folge: Die Damen gehen auf »Herren« und die Herren gehen auf »Damen«. Was unglaubliche Verwirrung stiftet, wenn es einem gelingt, die Schilder dann zu tauschen, wenn beide Kabinette noch frequentiert sind. Im übrigen zieht diese Rache auch einige Unannehmlichkeiten für den Bar- und Gaststättenbesitzer nach sich, wenn die Damen den männlichen Eindringling entdecken und die Herren vergebens nach den gewohnten Pinkelbecken suchen — auf »Damen«.

Wenn man einen unfreundlichen Wirt treffen möchte, empfiehlt sich auch die Rache unter Punkt SEIFENSPENDER.

Einladung

Zutaten

Etwas Zeit, ein entsprechendes Aussehen und Auftreten, Szene-Kenntnisse.

Vorgeschichte

Der Bankkaufmann Werner H. hatte seit langem unter den Quälereien seines Bilanz-Prokuristen zu leiden, der seine Untergebenen ständig mit seiner penetranten Besserwisserei belästigte. Der findige Rächer hatte, während er auf Rache sann, denn auch bald eine der entscheidenden Schwächen des Feindes ausgemacht: Eitelkeit, gepaart mit dem Wunsch, von seiner Umwelt als ehrbarer, korrekter Kaufmann geehrt zu werden. Die Rache, die Werner H. anwendete, erschütterte die Reputation des Bilanz-Prokuristen derartig, daß er umziehen mußte und sogar den gut bezahlten Arbeitsplatz wechselte, weil er die ständigen Sticheleien nicht länger ertragen konnte.

Anwendung

Es gibt hier zwei Varianten der Rache. Entweder wartet man ab, bis man ein Datum erfährt, an dem der Gegner, der möglichst in einer »guten« Gegend wohnen bzw. ein Haus haben sollte, zu einer Party einlädt — oder man wartet nicht, sondern handelt gleich. Genaue Kenntnis einschlägiger Pennerkneipen ist allerdings unerlässlich. Ebenso ein gewisses schauspielerisches Talent. Kleidung und Sprache sollte bei den auszuwählenden Gästen kein Mißtrauen aufkommen lassen. Man sucht also im Verlaufe eines Abends mehrere Kneipen auf, in denen Penner und andere, aus dem sozialen Netz gefallene Mitmenschen ihre Sorgen im Schnaps ertränken. Nach ein paar Bier schimpft man gemeinsam über die Schlechtigkeit der Welt, des Staates und der Reichen im besonderen, um dann spontan die neugefundenen Kumpane zu einem Fest nach Hause einzuladen. Das Einladungsdatum sollte möglichst kurzfristig anberaumt werden. Die Adresse, zu der man lädt, ist natürlich die des Gegners. Der wird eine Riesenüberraschung erleben, wenn dann zum vereinbarten Zeitpunkt Scharen von abgerissenen, angetrunkenen und lärmenden Mitmenschen in seine gepflegte Vorstadtvilla Einlaß begehren. Die Nachbarn werden den Aufmarsch merkwürdiger Gestalten mit Grausen bemerken und entsprechende Schlüsse ziehen. Um die Aufmerksamkeit der Nachbarn braucht man sich keine Sorgen zu machen, weil die lieben Saufbrüder gewöhnlich ihrer Enttäuschung über entgangene Getränke gern lautstark Ausdruck geben.

Schwierigkeiten

Das Auftreten in den Kneipen muß glaubwürdig sein, eventuell sind einige Studienabende notwendig. Den »Gästen« muß außerdem glaubwürdig erklärt werden, warum nicht der Einladende selbst die Haustür öffnen wird, sondern ein anderer. Man sollte selbstverständlich nach der Einladung einen großen Bogen um die Kneipen machen, aus denen man Gäste eingeladen hatte.